

Weilburger Tageblatt.

(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pfg., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Austrägern monatlich 50 Pfg., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einspaltige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Nr. 73.

Freitag, den 27. März 1914.

53. Jahrgang.

Bestellungen

auf das mit dem 1. April 1914 beginnende 2. Quartal des „Weilburger Tageblatt“ (Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

wollen die Abonnenten bei der nächsten Postanstalt, den Bandbriefträgern oder bei unsern Austrägern machen.

Man abonniert per Quartal zum Preise von nur 1 M. 20 Pfg. ohne Bringerlohn, 1 M. 50 Pfg. mit Bringerlohn, 1 M. 77 Pfg. durch die Post ins Haus gebracht.

Inserate und Bekanntmachungen haben bei der großen Verbreitung des „Weilburger Tageblatt“ einen guten Erfolg.

Deutschland.

Berlin, 26. März.

Deutscher Reichstag. (Eigener Bericht.) Unter zwei politisch bedeutsamen Fragen sollte heute der Reichstag entscheiden: über die Gültigkeit oder Ungültigkeit der Wahl des konservativen Abgeordneten Rittergutsbesizers Hoesch im Wahlkreis Ostpreußen-Stendal und über die Abänderung der Bestimmungen des Strafgesetzbuches über den Zweikampf. Am wichtigsten von diesen Fragen schien nach dem Verlauf der heutigen Beratungen den Volksvertretern die Entscheidung über die Wahl des Herrn Hoesch zu sein. Und in der Tat: nach dem gegenwärtigen Stande der Parteiverhältnisse im Reichstage entsteht bei jeder strittigen Frage: wie wird die Rechts- oder Linksmehrheit von der Entscheidung beeinflusst? Der gegen die Wahl des Abgeordneten Hoesch erhobene Protest stützt sich im wesentlichen darauf, daß eine Reihe von Amtsvorstehern mit ihrem Amtstitel einen Wahlaufruf unterschrieben und dadurch viele Wähler beeinträchtigt haben sollen. In seltener Vollzähligkeit hatten sich die Abgeordneten eingefunden und disputierten, in kleineren und größeren Trupps vereinigt, so lebhaft, daß die Beratung des ersten Gegenstandes, des Staatsnotgesetzes, in der allgemeinen Unruhe unterging. Auch der erste Redner, der zur Wahl des Abgeordneten Hoesch das Wort nahm, Rittergutsbesitzer Frommer von der äußersten Rechten, fand anfänglich wenig Aufmerksamkeit. Dann aber scharten sich die Abgeordneten in immer größerer Zahl um das Rednerpult und folgten mit großer Spannung den Ausführungen des Redners, wobei abwechselnd Kundgebungen des Beifalls und noch

häufiger Protestrufe laut wurden, denn die äußerste Linke war am vollzähligsten zur Stelle. Nach dem konservativen Redner folgte der sozialdemokratische Abgeordnete Schmidt-Meißen, der mit der gleichen Leidenschaftlichkeit, wie sein Vorredner für die Gültigkeit der Wahl plädiert hatte, ihre Ungültigkeit zu begründen suchte. Der Zentrumsabgeordnete Landgerichtsrat Stupp, der nach dem Sozialdemokraten sprach, trat wieder für die Gültigkeit der Wahl ein. Nachdem dann noch der nationalliberale Dr. Bollert und der Fortschrittler Dr. Neumann-Hofer gegen und der Reichsparteiler Dr. Arendt und der konservative Abgeordnete Landrat Dr. v. Veit für die Gültigkeit eingetreten, wurde unter großer Spannung des Hauses zur namentlichen Abstimmung über den Gültigkeitsantrag des Grafen von Westarp geschritten. Das Ergebnis war schließlich folgendes: 149 hatten für und 176 Abgeordnete gegen den Antrag gestimmt. 9 hatten sich der Abstimmung enthalten. Damit war der Antrag abgelehnt und der Kommissionsbeschuß, der auf Ungültigkeit der Wahl lautete, angenommen. Herr Hoesch hatte damit aufgehört, „M. d. R.“ zu sein. Hierauf wandte sich das Haus dem Beschluß der Duellkommission zu, das Strafgesetzbuch dahin zu ändern, daß gegen den, der einen Zweikampf frevelhaft veranlaßt, in Zukunft statt auf Festungshaft auf Gefängnisstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Staatssekretär Dr. Visco erklärte, daß der Reichskanzler dem Antrage lebhaftes Interesse entgegenbringe, aber gleichwohl bezüglich seiner Stellungnahme sich noch Zurückhaltung auferlegen müsse. Den Sozialdemokraten ging der Antrag noch nicht weit genug und sie ließen durch ihren Genossen Stadthagen ihre in einem Antrage niedergelegten Forderungen näher begründen. Die Redner der bürgerlichen Parteien gaben in längeren und kürzeren Darlegungen ihre Zustimmung zu dem Beschluß der Kommission, der dann schließlich auch mit großer Mehrheit, unter Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages, in erster und zweiter Lesung angenommen wurde. Um 6 Uhr vertagte alsdann Präsident Dr. Kämpf die Weiterberatung auf morgen mittag 12 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus begann heute die zweite Lesung des Etats der direkten Steuern. Dabei begründete zunächst der konservative Abg. v. Hennings-Tecklin die Ablehnung von sechs der von der Regierung geforderten hauptamtlichen Steuerkommissare durch seine Partei. Finanzminister Dr. Henke erklärte dagegen, die Regierung müsse unbedingt an der Forderung dieser sechs hauptamtlichen Steuerveranlagungskommissions-Vorsitzenden festhalten, da das Steuerveranlagungsverfahren bei seiner wachsenden Kompliziertheit unter manchen Verhältnissen nicht mehr genügend von nebenamtlichen Kommissaren ausgeübt werden könne. Die Steuerzuschläge könnten

vorläufig nicht aufgehoben werden, da sie zur Deckung der laufenden Ausgaben notwendig seien, solange nicht erwiesen sei, daß die großen Hoffnungen, die an die Gewährung des Generalpardon für die Steuereinnahmen geknüpft worden seien, sich erfüllten; über das Resultat dieser Veranlagung sei aber noch keine annähernde Schätzung möglich. Eine Steuernovelle könne er für die nächste Zeit nicht in Aussicht stellen. — Das Haus kam mit der allgemeinen Aussprache über die Steuerzuschläge und die staatlichen Veranlagungskommissare nicht zu Ende. Morgen Fortsetzung.

Der Korrespondent des „Berliner Lokalanzeigers“ in Rom hatte eine längere Unterredung mit dem deutschen Botschafter von Plotow über die Monarchenbegegnung, wobei dieser folgendes sagte: Die Bedeutung der Zusammenkunft liegt in der erneuten Befestigung der Bundesfreundschaft. Im übrigen mischt sich Deutschland nicht in die innere Angelegenheit Italiens, dessen Unabhängigkeitssinn es rückhaltlos anerkennt und beobachtet. Italien würde auch keine Einmischung dulden. Die Strömungen in Österreich und Italien, die Störungen zwischen beiden Ländern herbeiführen könnten, haben angesichts des völligen Einvernehmens der Regierungen keinerlei Bedeutung.

Ausland.

Italien.

Venedig, 26. März. Der Kaiser hörte gestern den Vortrag des Gesandten v. Treutler und heute vormitag die Vorträge des Chefs des Marine-, des Militär- und des Zivilkabinetts. Heute nachmittag fand beim Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ Tee statt, zu dem etwa 60 Einladung an Damen und Herrn der venezianischen Gesellschaft, an die Herren der deutschen Botschaft und die Offiziere der deutschen Schiffe ergingen. Morgen werden die deutschen Schiffe Venedig verlassen. Sie haben bei den Behörden, bei der Gesellschaft und bei der Bevölkerung eine so entgegenkommende und warme Aufnahme gefunden wie nie zuvor; dafür zeugt eine Menge glänzender Festlichkeiten, Empfänge, Diners, usw. Wegen des Schiffsunglücks im Hafen waren die weiteren ursprünglich geplanten Festlichkeiten abgesagt worden. Der Präsekt und der Bürgermeister hatten den Offizieren und Mannschaften für die ganze Zeit ihres Aufenthalts den Besuch der staatlichen und städtischen Sammlungen und die Benutzung der städtischen Dampferlinien kostenlos freigestellt.

Tripolis, 25. März. Eine aus dem vierten Lybischen Bataillon und italienischen Soldaten bestehende Truppenabteilung, die unter dem Befehl des Obersten Riberi aus Mytilia an der äußersten Grenze des östlichen Tripolitaniens, 200 Kilometer von Syde entfernt, marschierte, hatte heute vormittag mit dem Stamme der

sich selber heraus seinen eigenen Herd gründen, und Henriette hatte ihn deshalb nur um so lieber.

Darin stimmte er aber ganz mit Pfeffer überein, daß er jetzt bei Krüger auch auf einen bestimmten und längeren Kontrakt dringen müsse, denn das Provisorium hatte lange genug gedauert. Rebe schrieb auch deshalb an Krüger, und heute war eine schriftliche Antwort eingelaufen, worin sich der Direktor in den schmeichelhaftesten Ausdrücken erbot, einen fünfjährigen Kontrakt mit Rebe als erstem Liebhaber und Helden einzugehen, und ihm ein Konzept des selben unter sehr annehmbaren Bedingungen beilegte.

Rebe hatte augenblicklich zustimmen wollen, Pfeffer tat aber Einspruch und behauptete, daß in einer so wichtigen Angelegenheit auch notwendiger Weise großer Kriegsrat gehalten werden müsse. Außerdem sei es nicht einmal geraten diesen „Blutjauger“, wie er seinen Direktor im vertraulichen Gespräch gewöhnlich nannte, zu zeigen, daß man augenblicklich zuschnappe, sobald er einen Brocken hinhielt. Er müsse zappeln, er müsse eine Zeit lang in Ungewißheit gehalten werden, dann erst dürfe man hoffen, auf einen andauernd guten Fuß mit ihm zu kommen; sonst sehe er seinen Schlachtopfern doch augenblicklich wieder den Daumen auf's Auge.

Rebe wollte dagegen protestieren, aber es half ihm nichts; er wurde gerade nicht überstimmt, aber von Pfeffer überredet, und willigte endlich lächelnd zu einem großen Rat, der an diesem Nachmittag bei Pfeffer zusammenkommen und Rebe's Entschluß bestimmen sollte. (F. f.)

Woran erkennst du die schönsten Blumen?

An ihrer Blüte!

Woran erkennst du die besten Weine?

An ihrer Güte!

Woran erkennst du die besten Menschen?

An dem Gemüte!

Eine Mutter.

Roman von Fr. Gerstäcker.

(112. Fortsetzung.)

Ganz verändert war indessen die Gräfin selber geworden. Wie sie früher die Pflege des Kranken fast ausschließlich der Dienerschaft überlassen hatte, so wich sie jetzt jenem mehr von dem Lager des Gatten, und wachte, wenn sich sein Zustand dann und wann verschlechterte, halbe Nächte neben seinem Bett. Sie war auch viel freundlicher mit den Leuten selber geworden, und sogar der alte Hausmeister, der ihr seit jenem Abend, wo sie den Brief von Paula schenken durch wohl ehrerbietig, aber zu nahe heran gekommen war, fing an, sich ihr wieder allen anderen und Mitleid mit ihr zu fühlen, denn er, vor die ihm nicht entgangen. Ziel sie doch mit einer wahren Liebe über alle Entzweite her, die ihr gebracht wurden, und legte sie dann traurig und oft mit einer unterdrückten Stimme bei Seite, wenn keiner von ihnen mehr die jetzt so heiß ersehnten Schriftzüge des verlorenen Kindes trug. Aber Paula schien verschwunden; in Brief von ihr Namen, keine Nachforschung, die sie im Geheimen, besonders durch den Ober-Medizinalrat, anstellen ließ, führte zu irgend einem Resultat. Sie mußte tod sein oder Deutschland verlassen haben, denn alle Nachfragen blieben fruchtlos.

In Hatzburg selber hatte man die Monford'sche Familie die für Wochen lang das Tagesgespräch gebildet, fast verblasst. Eine Zeit lang wurde die Erinnerung daran gegen den Förster eingeleitete Untersuchung aufgestrichen, und dieser auch wegen Töbungs — aber mit mildernden

Umständen, da er selber dabei verwundet wurde — zu zwei Monaten Gefängnisstrafe verurteilt. Jetzt hatte er diese abgeessen und niemand sprach mehr davon oder dachte noch daran.

Freundlicher hatten sich indessen die Verhältnisse in der Pfeffer'schen Familie gestaltet.

Rebe's Erfolg am Hatzburger Theater konnte als gesichert betrachtet werden, denn nach der Aufführung des Fiesko wagte sich keine Opposition mehr heraus — oder wurde vielmehr nicht mehr bezahlt und fiel deshalb von selbst weg. — Strohmisch hatte Hatzburg verlassen, und Rebe bekam dadurch freien Raum und eheliches Spiel, sich seine Stellung am Hatzburger Theater zu erkämpfen, was er ehrenvoll tat. Nacheinander, aber von dem vorsichtigen Direktor immer noch nur von Monat zu Monat engagiert, trat er in den bedeutendsten und schwierigsten Fällen auf und zeigte sich bald als ein so talent- und geistvoller Schauspieler, daß ihn das Publikum immer lieber gewann und ihm jetzt allabendlich die deutlichsten und lebhaftesten Zeichen seines Beifalls gab.

Aber trotzdem veränderte er seine Lebensart nicht. Seine Gage war schon jetzt eine sehr anständige, und er hätte mit Leichtigkeit kein besseres Quartier nehmen und besser leben können. Das Rechtlichkeitsgefühl aber, das ihn bisher geleitet, führte ihn auch weiter, und wenn er schon offen und ehrlich um Henriettens Hand bei den Eltern angehalten und ihre freudige Einwilligung erlangt hatte, weigerte er sich doch, Henriette früher heimzuführen, als bis er sich selber so viel Geld erspart habe, um seiner Frau eine freundliche und angemessene Heimat gründen zu können.

Jeremias erbot sich allerdings augenblicklich, ihm jede verlangte und nötige Summen vorzustrecken, aber Rebe wies alles, wenn auch freundlich und dankend, doch entschieden zurück. Er wollte sich selber und aus

Mogarba, die dieses Gebiet bewohnen, einen Zusammenstoß. Als die Abteilung von Misilia abrückte, wurde sie von einer starken Abteilung Aufständischer angegriffen, denen sie eine schwere Niederlage beibrachte. Die Truppe besetzte Javia. Ihre Haltung war ausgezeichnet.

Frankreich.

— Paris, 26. März. Präsident Poincaré hielt bei einem Bankett der militärischen Fachpresse eine Rede, in der er u. a. sagte: Sie sind dazu da, um im Verein mit allen guten Franzosen darüber zu wachen, daß man nicht versuche, Sie zu entzweien, und daß die Armee ihre stille Aufgabe mit dem einmütigen Beistand der öffentlichen Meinung unter der ständigen Unterstützung des Volksvertrauens vollenden könne. Sie wissen daß Frankreich bei dem gegenwärtigen Zustand der Welt eine zahlreiche und festgefügte Armee braucht, um im Frieden sein Recht und seine Ehre aufrecht erhalten zu können. Das ist unsere Kraft, welcher wir den treuen Beistand unserer Freunde, den Respekt unserer Nebenbuhler und die Achtung aller verdanken. Diese Wahrheit werden Sie stets denjenigen ins Gedächtnis rufen, welche versucht wären, dieses zu vergessen.

England.

— London, 25. März. Der Kriegsminister Seely ist zurückgetreten.

— Belfast, 25. März. In Belfast und der Provinz Ulster herrscht äußere Ruhe, aber die Zeichen der schweren politischen Krisis dauern an. Seit gestern sieht man hier zum ersten Male Abteilungen der Rebellenarmee durch die Straßen marschieren. Die Leute sind in die bekannte englische Khaki-Uniform gekleidet und gleichen genau den Regierungstruppen. Sie sehen sogar entschieden besser aus als die Territorial-Bataillone, die heute aus mehreren Distrikten hierherkommen; es sind stramme materialistisch aussehende Burschen in guter Haltung. Die sogenannte „provisorische Regierung“ von Ulster, die mit weniger pomphafter Bezeichnung einfach die konservative Parteiorganisation der Provinz ist, soll kürzlich 3000 Mann von ihren Freiwilligen in Khaki gekleidet und förmlich in Dienst genommen haben. Diese Leute sind beständig zur Verfügung der Führer, können also nicht arbeiten und beziehen ein Pfund die Woche als Vergütung.

Mexiko.

— New-York, 26. März. Aus Mexiko eintreffende Meldungen besagen, daß zu allgemeiner Liberalisierung die Anhänger Huertas in und um Torreón die Oberhand gewonnen und die Rebellen aus Torreón und der eroberten Vorstadt Gomez Palatio herausgeworfen haben. Der Führer der Rebellen, General Villa selbst, bekräftigt die Nachricht, indem er erklärt, daß das Hauptquartier der Rebellen von neuem nach Juarez zurückverlegt worden sei.

— New York, 26. März. Der Rebellenführer General Villa hat selbst gestern Vormittag um 11 Uhr eine Depesche an General Chao, seinen Vertreter in Juarez, geschickt, wonach die Revolutionäre bis Gomez Palatio zurückgetrieben worden seien. Er telegraphierte dann aber um 5 Uhr nachmittags, der Angriff sei erneuert worden. Einzelheiten darüber fehlen. Indessen sprechen Berichte aus der Stadt Mexiko von schweren Verlusten der Revolutionäre, die 2000 Tote und Verwundete haben sollen. Anscheinend wird auf beiden Seiten übertrieben.

Lothales.

Weilburg, 27. März.

□ (Stadtverordnetenversammlung.) In der gestrigen Sitzung waren unter Vorsitz von Prof. Gropius 15 Stadtverordnete und vom Magistrat Bürgermeister Karthaus, Beigeordneter Erlenbach, sowie die Schöffen Brühl, Glöckner, Reeh und Steinmetz anwesend. Nach Eröffnung der Sitzung und Verlesung des Protokolls wird in die Tagesordnung eingetreten. — 1. Verkauf von weiteren 44 qm Gelände am Rohrmannsborg (Löhnbergweg) an die Eisenbahnverwaltung. Es handelt

sich hier um einen Nachtrag zum Grunderwerbsvertrag vom 19. Juli 1913. Die Versammlung gab ihre Zustimmung zu dem Verkauf. Der Preis ist auf M. 15 pro Rute festgesetzt. — Hieran schloß sich die Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1914 sowie die Genehmigung zur Erhebung der Gemeindesteuersatzschläge für 1914. Der Haushaltsplan sieht vor:

A. Ordentliche Einnahme: Ausgabe:			
Abt. I	Gemeindevermögen	25170.65	35172.07
" II	Gemeindeanstalten	143290.—	162200.—
" III	Allg. Verwaltung	15030.—	31600.—
" IV	Polizeiverwaltung	950.—	8460.—
" V	Straßen, Brücken zc.	550.—	15070.—
" VI	Armenverwaltung	3700.—	7800.—
" VII	Volkschule	14040.—	31540.—
" VIII	Direkte Steuern	104600.—	13000.—
" IX	Indirekte Steuern	5500.—	—
" X	Betriebsfonds	10000.—	10000.—
" XI	Sonstiges	269.35	3757.93
Summa A		318600.—	318600.—
B. Außerordentliche		19230.—	19230.—
Gesamtsumme		337830.—	337830.—

Verschiedene Abänderungen und Wünsche wurden von Seiten der betr. Ausschüsse beantragt. Unter Nr. 160 der ordentlichen Einnahmen (Kapitalvermögen) stellt der Finanzausschuß den Antrag, bei Verwendung der verschiedenen angesammelten Fonds ist in jedem Falle vorher die Zustimmung der Stadtverordneten einzuholen, mit einschließl. Pol. 76 der außerordentlichen Ausgaben. (Für Fluchtlinienpläne ev. für einen Kanalisationsplan M. 1000). Dieser Antrag fand einstimmige Annahme, ebenso fand der weitere Antrag des Finanzausschusses: In dringenden Fällen kann der Magistrat mit Zustimmung der Stadtverordneten die Mittel eines anderen Fonds in Anspruch nehmen, ebenfalls Annahme. — In den Nebenets belaufen sich die Einnahmen und Ausgaben wie folgt: a. Wasserwerk: Einnahmen M. 20700, Ausgaben M. 22600. Um die Mehrausgaben, die durch die Erweiterung des Wasserwerks entstanden sind, schlägt der Finanz- und Wasserausschuß, welcher eingehend die Angelegenheit geprüft hat, vor, den Kubikmeter Wasser in den Häusern wo Wassermesser sind von 20 auf 25 Pfg., sonst um 25 pCt. zu erhöhen. Auch hierzu gibt die Versammlung nach längerer Debatte ihre Zustimmung. Weiter wurden M. 3000 zur Anschaffung von Wassermessern bewilligt. Die übrigen Nebenets sind wie folgt balanziert: b. Elektrizitätswerk M. 27100, c. Auguste Viktoria-Krankenhaus M. 13600 (der Zuschuß der Stadt zur Deckung des Fehlbetrags hat sich von M. 3700 auf M. 2000 vermindert), d. Altersheim M. 3200, e. höhere Mädchenschule M. 11750. — Die Höhe der Steuern wurden folgendermaßen festgesetzt: Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) 170 pCt. einschl. 20 pCt. der Kreis- und Bezirkssteuern, Betriebssteuer 70 pCt. und Einkommensteuer 140 pCt. einschl. 20 pCt. Kreis- und Bezirkssteuern, sodas keine Veränderung gegen das Vorjahr eintritt. Die sich hieraus ergebenden Einnahmen werden bei den direkten Steuern auf M. 104600, bei den indirekten Steuern (Umsatz-, Wertzuwachs-, Luftverkehrs-, Hunde-, Klavier-, Automaten- und Wanderlagersteuer auf M. 5500 veranschlagt. Der Haushaltsplan wurde hierauf in ordentlichen Einnahmen und Ausgaben mit M. 318600 und außerordentlichen Einnahmen und Ausgaben M. 18230 (Gesamtsumme M. 336830) einstimmig angenommen. — Der Antrag auf Bewilligung von Ortszulagen für die Lehrer der Volksschule wurde nach der Erklärung des Magistrats, daß dies eine Mehrausgabe von M. 1215 für 1914 ergebe und der Magistrat der Ansicht sei, daß zur Zeit ein Bedürfnis von Ortszulagen nicht vorliege, einstimmig abgelehnt. — Schluß der Sitzung 7¹/₂ Uhr.

△ Im Anschlusse an die am Mittwoch abend stattgefundene Hauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins haben sich die in die einzelnen Kommissionen, die Verschönerungs- und Verkehrskommission, gewählten Mitglieder gestern abend versammelt zur Kon-

stituierung derselben. Die nächsten Aufgaben derselben wurden eingehend besprochen und sollen die Arbeiten alsbald beginnen, namentlich soll auch noch darauf gewirkt werden durch geeignete Veröffentlichungen, zu Ostern ein Teil der Reisenden hierher gelenkt zu werden. Die Herausgabe eines Führers und Wegweisers ist ebenfalls in Kürze zu erwarten.

□ Wohl jeder Musikfreund unserer Stadt hatte es auf dem Herzen empfunden, das mit dem Gange des Jahres der gemischte Chor „Paulus“ seine Tätigkeit einstellte. Da wir es Frau Klingt zu verdanken, daß der Sangestimmstern erstand in dem Damenchorverein, der sich innerlich festigt zu einem neuen „Paulus“ herauswuchs. Haben uns die früheren Konzerte allen Respekt vor dem faktischen und der raschen eifrigen Energie der Dame eingegeben, friedigt uns das diesjährige Aufstreben auf das Höchste. Mittelpunkt des Programms zum nächsten Sonntag steht wunderbare Chorwerk Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt“, seinen herrlichen Solis und den schönen Frauen- und Männerchören. Ferner werden wir das hier schon öfters gehörte „Eigenleben“ hören. Das Orchester wird von der Militärkapelle gebildet. Doch damit nicht genug, werden die Solisten des Abends, unter denen wir einen Karl Röscher, noch zwölf Berken Schumannischer Tonkunst in der Vorträge spenden. Wahrlich ein reiches Programm, was selten in einer so kleinen Stadt geboten wird. Das Konzert ist mit 7¹/₂ Uhr Anfang so gelegt, daß die auswärtigen Besucher von Lahn und Weil die letzten Bäume zur Heimfahrt bequem erreichen können.

○ Ein eigentümlicher Unglücksfall ereignete sich in nahen Allendorf. Abends kam die 16jährige Kette der Dorfstraße, welche gerade mit Bajalklein schneidet, so unglücklich zu Fall, daß sie sich die Hand und Sehne der rechten Hand an einem Stiel durchschnitt. Die Verunglückte wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Wiederholt vorgekommene Verstöße gegen die Bestimmungen und eingetretenen Nachteile veranlaßt die Handwerkskammer zu Wiesbaden erneut auf folgende hinzuweisen: 1. Hat ein Lehrling grundlos das Verlassen, so kann der Antrag seitens des Lehrers an der Ortspolizeibehörde auf zwanngewisse Zurückführung des Lehrlings binnen einer Woche seit dem Abgang des Lehrlings gestellt werden, und auch nur wenn ein ordnungsmäßiger, schriftlicher Lehrvertrag liegt. Der Lehrvertrag ist bei Stellung des Antrags übergeben. 2. Der Lehrvertrag ist binnen vier Wochen nach Beginn der Lehre abzuschließen. Dabei darf übersehen werden, daß die Probezeit auch zur Zeit des Eintritts des Lehrlings zu verstehen ist. Ferner nicht übersehen werden, daß vier Wochen nur 28 Tage sind, und nicht, wie vielfach angenommen wird, bedeutend sind mit einem Monat. 3. An die Kammer oder die Innung ist stets nur eine Ausfertigung des Lehrvertrags einzureichen, nicht alle drei, wie es häufig geschieht. 4. Der Lehrvertrag muß nach dem amtlich eingeführten Formular der Handwerkskammer, rätig in der Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H. abgeschlossen werden, ansonst er ungültig ist. Anderen Vertragsformulare dürfen nur verwendet werden, wenn durch die Kammer ausdrücklich zugelassen sind.

Provinzielles.

N. Löhnberg, 27. März. Der hiesige Verein „Concordia“ hat zum Nachfolger seines Düsseldorf berufenen Dirigenten, Lehrer Ludw. Gymnasial-Gefanglehrer a. D. Schlenkermann bestimmt.

Hedolzhäuser, 24. März. Die Gemeindevertretung ergab folgendes Resultat: 1. Obersteiger Brück, 2. Klasse August Haas und 3. Klasse Wilhelm Schäfer 3r.

Diez, 26. März. Die Allgemeine Ortsklasse für den Unterlahnkreis hat jetzt etwa 7000

Lieselotte.

Roman von Fritz Gänker.

(46. Fortsetzung.)

„Ich hab' nur eins von ihm, als er noch Kadett war... Und in meinem Album ist noch ein leerer Platz... Und nach all der Krankheit und Sorge... nun, Mamsell, Sie wissen ja, da pflegt man sich einen Menschen aus Herz heraus und zeigt... mehr Interesse... und... Ach, weshalb soll ich viele Worte machen, schenken Sie mir, bitte, das Bild.“

Dörte eilte schon von dem dämmrigen Flur in ihre Stube und lehrte gleich darauf mit dem sorglich in Seidenpapier eingewickelten Bilde zurück.

„Hier, gnädiges Fräulein,“ sagte sie, „er hat's damals kurz vor seiner Hochzeit machen lassen.“

„Ach, das tut nichts zur Sache, wann es angefertigt wurde.“

Sie wurde noch verlegener, als vorher, hatte große Eile, fortzukommen und verließ das Lindener Herrenhaus mit einem erstarrten „Danke!“

Mamsell Dörte überlegte später allerhand. „Beinahe schien es mir, als wenn sie ihn lieb hätte,“ dachte sie, „denn sonst wäre sie ja wohl kaum rot geworden. Aber unser Herr denkt wohl nicht wieder an Heiraten. Und sie wird sich's mit den Jahren auch aus dem Kopfe geschlagen haben. Ja, ja, mit einer Hochzeit ist's wohl ein für allemal vorbei! Schade drum, schade!“

15. Kapitel.

Die Erde genoß den Hauber der letzten Maitage. Auf den Feldern schoß das Korn in die Lehren, und in der blauen Luft standen juchzende Vögel.

Geiz lag nach seiner Genesung zum ersten Male nach Driebuch hinüber. Sein Gang wies die alte Fritze und Elastizität auf. Aber in seinen Augen stand ein sehrender Schmerz.

Es war wieder alles beim alten... alles! Er war gesund, nur noch manchmal ein bißchen matt, und Lieselotte war ihm wie vorher die Unerreichbare...

Denn sie wollte ja ledig bleiben... Es war eigentlich überflüssig gewesen, wieder gesund zu werden...

Driebuch lag im Sonnenglanz. Geiz sah niemand. Er ging leise über den Flur, auf dessen Steinfliesen goldige Reflexe spielten. Es war so heimlich und traut, so sonntagsstill im ganzen Hause wie in einem verwundenen Schloß, in dem die verzauberte Prinzessin dem erlösenden Kusse des Königs Johannes entgegenharrt.

Geiz wurde es ordentlich feierlich zumute. Er trat noch leiser auf und pochte behutjam an die Tür zu Lieselottes Zimmer. Als keine Einladung zum Nähertreten erfolgte, öffnete er vorsichtig und blickte in das Gemach.

Ihm den Rücken zulehrend, stand sie im Anschauen eines Gegenstandes versunken. Wie vertieft mußte sie sein, und was für fesselnde Gedanken mußten sie bewegen, daß sie kein Klopfen überhört hatte! Nun neigte sie den Kopf tief hinab und presste ihre Lippen auf den Gegenstand, den sie in der Hand hielt.

„Sie hat eine heimliche Liebe!“ durchfuhr es Geiz. Er ließ die Türflanke scharf zurückschlagen und trat mit einem festen Schritt in das Gemach.

Lieselotte fuhr mit einem Laut des tiefsten Erschreckens herum und hielt beide Hände auf dem Rücken. Ihr Gesicht übergoß eine glühende Rote, die bis nach dem Hals herabließ, als sie Geiz erblickte.

„Natürlich,“ erwiderte er von neuem, „sie hat eine heimliche Liebe. Und vorher küßte sie sein Bild.“ — Ach, nun werde ich noch die Freundin verlieren — zum zweiten Male.“

Ein wunder, welches Gefühl quoll in ihm auf, und sein Gruß klang traurig und gepreßt.

Lieselotte erwiderte ihm mit sehr erschütterter Stimme. Wie sollte sie nur seine Photographie verbergen! Denn er durfte und sollte sie nicht sehen! Er durfte es nicht wissen, daß sie sein Bild geliebt hatte! Bisher wollte sie ihm sagen, daß ihre Lippen das Bild eines anderen Mannes berührt. Denn den Vorgang selbst hatte er unbedingt gesehen. Und was küßt man wohl so heimlich und verstohlen, so ganz versunken und weltvergessen, als das Bild des Geliebten!

Noch war außer dem Gruß kein Wort zwischen ihnen gewechselt. Sie standen sich stumm gegenüber und sahen sich an, als suchte einer des andern innerste Gedanken zu erraten.

Endlich warf Lieselotte das Bild ziemlich achselhoch hinter ihr stehendes Tischchen, daß die Rückseite nach oben liegen kam, und ging Heinz entgegen.

Entschuldig, daß ich dem Kommen überhört habe, bat sie. „Ich bin glücklich, dich in der Gesundheit wieder zu sehen zu dürfen. Du kamst mir ganz unerwartet.“

„Und ungelegen,“ sagte er in Gedanken hinzu. Seine suchten wieder das Bild und ruhten darauf, als wären die Karten durchdrungen. Endlich sagte er, auf ihre Lippen, mit zitternder Stimme gezeichneten Worten:

„Warum so bitter, Heinz?“ fragte sie bang und eingehend, kühl und hart: „Entschuldig, daß ich dich so...“

„Er riß sich zusammen. Was wollte er denn eigentlich...“

„Ja, du hast recht, Lieselotte,“ sagte er ernst und... „Ich habe ja gar kein Recht bitter zu sein.“ Er schloß...

leichten Plauderton an und fuhr fort: „Der Arzt hat...“

„Gestern einen weiteren Spaziergang erlaubt, und da...“

natürlich zuerst zu dir gehen, um dir als der völlig...“

noch einmal zu danken für deine anspornende Treue...“

gebende Pflege.“ Er streckte ihr seine Hand hin, und sie...“

ihre zitternde Rechte hinein.

„Vag doch den Dank, lieber Heinz,“ wehrte sie ab...“

„Nein, nein,“ entgegnete er, ehe er ihre Hand nach...“

warmen Drucke wieder freigab, „das ist Herzenspflicht...“

„Könnte ich dir sonst geben!“

„Aber ich bitte dich,“ sagte sie, freundlich lachend...“

verlangt ja doch niemand etwas. Weshalb redest du...“

glicher. Der Mitgliederstand der Ortskrankenkassen Diez betrug Ende des vorigen Jahres etwa 3000, die Kassen in Ems und Nassau hatten rund 2000 Mitglieder. Infolge der Erweiterung der Versicherungspflicht durch die Reichsversicherungsordnung sind bisher etwa 2000 Personen neu zur Krankenversicherung angemeldet worden. Zum Kommandeur des Kadettenhauses Dranienstein ist Oberleutnant v. Trotha beim Stabe des Grenadier-Regt. König Friedrich 1. (4. Ostpr. Nr. 5) ernannt worden.

Wiesbaden, 26. März. Von der Intendantur des Hoftheaters wird mitgeteilt, daß der Aufenthalt des Kaisers in Wiesbaden auf die Tage vom 13. bis 18. Mai definitiv festgesetzt worden ist. Das Programm der Festspiele wird nächster Tage veröffentlicht werden.

Eppenhain, 25. März. Den Gipfel des Kugelberges wird in einigen Wochen ein stattlicher eiserner Turm zieren, von dem man einen ausgedehnten Rundblick genießen kann. Die Mittel zu dem Turmbau wurden dem Tannusklub von seinem Mitgliede Direktor Hb. Maull zu Frankfurt zum Geschenk gegeben. Der Turm wird zum Andenken an die verstorbene Gemahlin des Hebers, welche eine große Freundin unseres schönen Gebirges war, Luisenturm genannt. Die hiesige Gemeinde hat das notwendige Gelände dem Tannusklub kostenlos überlassen.

Höchst, 25. März. Am 12. Mai kommt im Wege der Zwangsvollstreckung die Turmhalle der Höchster Turngesellschaft zum Verkauf.

Bermischtes.

Darmstadt, 25. März. Kommerzienrat Wilhelm Opel hat der Abteilung für Maschinenbau an der Technischen Hochschule in Darmstadt 20000 Mark zur Errichtung einer Wilhelm Opel-Stiftung überwiesen, deren Zinserträge zur Förderung der Luftschiffahrt, insbesondere zur Vornahme von Versuchen auf diesem Gebiete Verwendung finden soll.

Siegen, 25. März. Hier treibt wieder ein Poppschneider sein Unwesen. Bei einigen Frauen und Mädchen sind ihm seine unaufrichtigen Handlungen gegliedert.

Schwerte, 25. März. Ein äußerst „gewichtiger“ Fall stellte sich hier selbst im Aushebungstermin der Jagdkommission vor. Der noch nicht 20 Jahre alte zukünftige Vaterlandsverteidiger, Sohn des Wirts Schulte, wiegt nicht weniger als 241 Pfund. Zur Feststellung dieses für Militärpflichtige ganz außergewöhnlichen Gewichts mußten aus einem benachbarten Geschäftslocal geborgene Gewichtsstücke geholt werden, da man im Aushebungslokal sich für derartige „gewichtige“ Persönlichkeiten nicht eingerichtet hatte. Auch das der Kommission zur Verfügung stehende Maßband erwies sich als zu klein, um den Brustumfang des jungen Riesen zu messen; man mußte einen Bindfaden zu Hilfe nehmen. Der junge Mann wurde zur Fußartillerie gezogen.

München, 25. März. König Ludwig von Bayern hat neue Bestimmungen über die Standarte des Königs erlassen. Die Königsstandarte ist von quadratischer Form; sie zeigt in Purpur mit weiß-blau gespicktem Vord das königliche Wappen mit der Krone, umgeben von der des Hubertuskreuzes. Die Standarte der Mitglieder des königlichen Hauses, gleichfalls von quadratischer Form, zeigt ein weißes Standkreuz auf blauem Grund.

Eberswalde, 26. März. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des 19jährigen Fahnenjüngers Bahnhofs hervor. In der Nähe des kleinen Bahnhofs hat er sich gestern aus einer Browningpistole eine Kugel in die rechte Schläfe gejagt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. Die Gründe zur Tat liegen noch völlig im Dunkeln.

Breslau, 26. März. Der Friede zwischen den breslauer Krankenkassen und Ärzten ist zum 1. April der Notbehelfer-Ärzte wird für die Spezialärzte die freie Wahl eingeführt. Die Zahl der sonstigen Ärzte aller breslauer Krankenkassen mit 100 000 Mitgliedern

wird unter Erhöhung des Arzthonorars von 70 auf 100 erhöht.

Blankenburg a. H., 25. März. Großes Aufsehen erregt in dem freundlichen Harzstädtchen Blankenburg der finanzielle Zusammenbruch des im ganzen Harzgebiet bekannten Lotteries-Hauptkollektors Jaak Meyer, der sich in Halberstadt vergiftete. Die Verbindlichkeiten Meyers werden auf über 1 1/2 Millionen Mark geschätzt; die Unterbilanz ist hauptsächlich auf verlustreiche Spekulationen in Wertpapieren zurückzuführen. In Blankenburg, das ein „Pensionopolis“ für viele Rentner und Pensionäre ist, haben mehrere ältere im Ruhestand lebende Leute durch Meyer empfindliche Verluste erlitten.

Luzern, 26. März. Der Prozeß gegen Bischof Koppes ist gestern noch nicht zu Ende gegangen. Der ganze Tag wurde ausgefüllt mit den Plaidoyers der Rechtsbeistände, deren letzter heute Morgen noch sprechen wird. Doch wird allgemein erwartet, daß die Verurteilung des Urteils erst in acht Tagen erfolgen wird. In der gestrigen Verhandlung kam der von der Verteidigung eigens aus Meß geladene Rechtsanwalt Justizrat Hammelsheim in seinem Plaidoyer zu der Schlussfolgerung, daß, worauf es hier einzig ankomme, der Bischof nach deutschem Recht wegen seiner Meß Rede überhaupt nicht strafbar sei. Er stützt sich dabei auf das Gutachten eines Straßburger Juristen, der mit zu den Vorarbeiten der Strafprozeßreform herangezogen wurde. Einer der Anwälte der Privatkläger lehnte indeß diese Schlussfolgerung rundweg ab. Das Urteil wird am 24. April gesprochen werden.

Rom, 25. März. Bei der Öffnung des Geldschatzes des verstorbenen Kardinals Rampolla, die jetzt vorgenommen worden ist, wurde eine Summe von 400000 Lire teils in bar und teils in Wertpapieren vorgefunden. — Die polizeiliche Untersuchung über den Tod des Direktors des Vesuv-Observatoriums, Professor Marcelli, hat mit ziemlicher Sicherheit ergeben, daß Professor Marcelli nicht einem Unglücksfall, sondern einem Mordanschlag zum Opfer gefallen ist. Der oder die Mörder haben die Leiche mit Petroleum begossen und angezündet, um die Spur der Tat zu verwischen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt, die offenbar von den Verbrechern geraubt worden sind.

Paris, 26. März. Der berühmte französische Box-Impressionario Vater ist gestern in Paris eingetroffen und hat dem berühmten französischen Box-Champion Carpentier die Summe von 200000 Franken für eine Tournee in Australien geboten. Carpentier soll sich dagegen verpflichten, drei Kämpfe mit Gegnern, die er sich aussuchen darf, auszufechten. Die Kosten der Reise und des Aufenthaltes werden ihm außerdem vergütet. Man erwartet am Montag die Antwort Carpentiers auf diesen verlockenden Vorschlag.

Toulon, 26. März. Ein tödlicher Unfall ereignete sich gestern an Bord des Panzerkreuzers „Poituan“. Als man ein Boot ins Meer lassen wollte, wurde ein Matrose zwischen Boot und Seitenwand des Schiffes eingeklemmt und totgedrückt.

Krakau, 25. März. Die 29 Jahre alte Tochter des galizischen Großgrundbesizers Grafen Dr. Feliz Lubinski ist gestern von der Eisenbahn Krakau Zakopane überfahren und getötet worden. Die Gräfin, die in der Umgebung des väterlichen Gutes als Wohltäterin unter den Armen außerordentlich verehrt wurde, ist ihrem Wohlwollenssinn zum Opfer gefallen. Sie wollte sich noch spät abends zu einer im Sterben liegenden Bäuerin begeben und geriet unter das Bahngleis. Es wird angenommen, daß sie ausgeglitten und die Böschung hinab aufs Gleis gestürzt ist.

Konstantinopel, 26. März. Wie aus Adana gemeldet wird, erschloß dort ein Schweizer Ingenieur den deutschen Offizier Anvak. Einzelheiten über die Tat und Ursachen fehlen noch.

New-York, 25. März. Einer der hervorragendsten amerikanischen Sammler, Henry Fried in New York, hat das Bildnis eines Mannes in Rüstung von Greco erworben und zahlte dafür 750000 Francs. Das ist

einen unterdrückten Schrei ausstoßen konnte und einen klaren Gedanken zu fassen vermochte, sprang er schon hinzu und hob das Bild gelaunt auf.

Mit starren Augen sah er auf sein eigenes Bild. . . . „Vielotte!“ Das klang wie ein Zauberwort und wie ein glückseliger Jubelruf.

„Mein Bild hast du geküßt? . . . Ich bin der gute Bekannte, den du liebst? . . . Antworte doch, Vielotte! Sprich!“ Sah mich nicht länger in qualvoller Ungewissheit. Sie stand mit tief gekrümmtem Haupte vor ihm. Die alte purpurne Mütze kam auf ihr Gesicht und färbte es wie eine Rosenknospe, die der Strahl der Morgen Sonne küßt. Unendlich liebend sah sie aus in ihrer Verlegenheit und in dem Glauben, das leise erwachende in ihre Augen kam. Aber dann auch gleich wieder schwand. — Sie richtete sich seufzend auf. Ein Entschluß stand in ihrem Gesicht, dem sie ohne Zaudern Worte verließ.

„Weshalb sollte ich lügen, Heinz. — Ja, ich küßte dein Bild. Und ich will ganz ehrlich sein. Ich küßte es, weil ich dich liebe. Verzeihe mir die Offenheit meines Bekenntnisses. Ich habe meine Liebe fünf lange Jahre wie ein Geheimnis in meinem Herzen ängstlich gehütet und Kämpfe hinter mir, wie sie kaum je ein Mensch erduldet. Und ich wollte dieses Geheimnis mit in das Grab nehmen. Nun hat eine unglückselige Stunde den Schleier gelüftet. . . . Verzeihe mir mein Bekenntnis, Heinz. . . . — Und nun geh!“

„Nimmer! . . . Nein, ich bleibe!“ — Vielotte, wie kannst du von einer unglückseligen Stunde sprechen! Und warum bittest du mich um Verzeihung? O, das Glück, das diese Stunde brachte, ist ja in seiner Seligkeit nicht auszu-denken! Ich habe es seit langem ersehnt, träumte von ihm wie von einem unerreichbaren Märchenlande. Und nun hab' ich's und halt' ich's und lasse es mir nie, nie mehr nehmen. . . . Meine liebe, liebe Vielotte!“

Er wollte sie an sich ziehen. Aber sie litt es nicht. Fast streng sah sie aus. Und so sprach sie auch.

„Heinz, denke an ein anderes Band, das dich knüpft und uns ewig trennt.“

Ihre letzten Worte erstarben, trotz der Mühe, die sie sich gab, ruhig und gefaßt zu bleiben, in einem ersticken Schluchzen.

(Schluß folgt.)

der weitaus höchste Preis, der bisher für ein Bild des Meisters gegeben worden ist.

Luftschiffahrt.

Weslau, 26. März. Ein mit zwei Offizieren aus Königsberg aufgestiegenes Militärflugzeug nahm heute Vormittag eine Notlandung vor. Beim Anlassen des Propellers zum Wiederaufstieg wurde Leutnant Groener durch den Propeller am Kopfe schwer verletzt. Er erlitt einen Schädelbruch. Von Königsberg ist ein Automobil der Fliegerabteilung abgegangen, um den Verwundeten nach Königsberg zu bringen.

Allerlei.

Rückgang des Bierverbrauchs. Mit der Ausdehnung Sports und der Enthaltensamkeit geht der Bierverbrauch im Deutschen Reich immer mehr zurück. Nach der amtlichen Statistik fiel er innerhalb eines Jahres in Bayern von 246 auf 237 Liter für den Kopf der Bevölkerung, in Württemberg von 178,8 auf 166,5 im norddeutschen Brausteuergebiet von 83,3 auf 78,6 Liter. Einschließlich der Übergangsabgaben erbrachte die Brausteuern im Reich, da infolge des rückgängigen Bierverbrauchs naturgemäß auch die Bierproduktion zurückging, nur 140,7 Millionen gegen 145,3 Millionen Mark im Jahre vorher.

Gemeinnütziges.

Von den Spinarten zeichnet sich „Triumph“ von allen Sorten durch einen schönen, geschlossenen, ganz kompakten Bau der Pflanze aus. Die großen, dunkelgrünen, sehr dickfleischigen, krausen Blätter schließen sich in reichem Ansaß gedrängt um den Mitteltrieb und hält sich die Pflanze, bevor sie in Samen schießt, in diesem Aufbau auffallend lange.

Letzte Nachrichten.

Borna, 27. März. Bei der Reichstagsersatz-Stichwahl im 14. sächsischen Wahlkreis Borna-Pegau erhielt v. Liebert (Reichspartei) 12 731, Nyffel (Soz.) 14 321 Stimmen; ungültig sind 198 Stimmen. Nyffel (Soz.) ist somit gewählt.

Berlin, 27. März. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird am 6. April die Reise nach Korfu antreten und über die Osterfeiertage als Gast des Kaisers dort bleiben. Vermutlich werden zur selben Zeit der König und die Königin von Griechenland und der griechische Ministerpräsident Venizelos auch dort sein.

Rom, 27. März. Eine Bewegung ist unter den Eisenbahnarbeitern ausgebrochen. Von überall kommen Nachrichten von stürmischen Versammlungen der Eisenbahnarbeiter, in denen man sich zum größten Teil einstimmig für einen Streik erklärte. Es scheint, als ob ein solcher schon sein langem Zielbewußt und methodisch vorbereitet worden ist. Die Eisenbahner verlangen 50 Millionen Lire zur Aufbesserung ihrer Gehälter. Man nimmt an, daß der drohende Ausstand einer der Hauptgründe zur Demission des Kabinetts Gioiotti gewesen ist. Das Kabinett Salandra scheint entschlossen zu sein, den Forderungen der Eisenbahner Widerstand zu leisten. Gleichwohl ist man bereit, eine Vorlage auszuarbeiten, in der man den Wünschen der Eisenbahner in gewisser Hinsicht entgegenkommen will. Man will es jedoch auf den offenen Kampf ankommen lassen, wenn die Arbeiter die ihnen gemachten Konzessionen als zu unbedeutend ablehnen.

Rom, 27. März. Die römische Polizei hat endgültig ihre Untersuchung über den Verbleib des zweiten Testaments des Kardinals Rampolla eingestellt. Die Siegel an den Gemätern des verstorbenen Kardinals sind sämtlich gelöst worden. Sein Schwager, Baron Perrana, ist als erberechtigt anerkannt worden. Der Baron und die Herzogin von Campobello sind auf glütlichem Wege zu einer Einigung gekommen. Der betagte Kammerdiener des Kardinals, der bekanntlich wertvolle Gegenstände aus dem Nachlasse Rampollas gestohlen hatte, ist vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden.

Venedig, 27. März. Der Kreuzer „Göben“ ist gestern nachmittag 5 Uhr bei der Hafenausfahrt etwa 90 Meter von Alberoni im offenen Meere bei starker Ebbe auf Grund geraten. Der Kreuzer „Breslau“ und der italienische Kreuzer „Garibaldi“ gingen zur Hilfeleistung ab. Doch kam der „Göben“ um 10 Uhr abends mit eigener Kraft frei.

Paris, 27. März. Hier ankommende Meldungen aus Athen besagen, daß man in dortigen offiziellen Kreisen der rumänischen Information von der Auflösung des Verhältnisses zwischen dem griechischen Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth von Rumänien keinerlei Glauben schenkt. Im Gegenteil wird der Kronprinz in 14 Tagen nach Bukarest reisen, um seine offizielle Verlobung mit der Prinzessin zu feiern.

Paris, 27. März. Wie der „Figaro“ aus Rio de Janeiro meldet, sind dort Prinz und Prinzessin Heinrich an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“ gestern angekommen. Der Prinz stattete sofort dem Präsidenten der Republik, dem Marschall Hermes da Fonseca einen Besuch ab. Der Besuch wurde umgehend vom Marschall erwidert, der in Begleitung des brasilianischen Ministers des Äußeren Lauro Müller sich an Bord des Dampfers begab. Nachher fand zu Ehren des prinziplichen Paares ein Frühstück statt. Am Abend ist der Dampfer nach Buenos-Aires weitergefahren.

Triest, 27. März. Kaiser Wilhelm trifft heute vormittag im Hafen von Triest ein. Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand wird sich nach der Ankunft des Kaisers an Bord der „Hohenzollern“ begeben. Der Kaiser wird sodann einen Besuch im Schloß Miramare machen, wo mittags ein Frühstück stattfindet.

Christiania, 27. März. In Trondheim ver-schwand eine ganze Straße mit einer Allee von großen

Und als sie, sein grübelndes Zaudern beobachtend, noch einmal bat: „Komm, Heinz!“ — sagte er kurz entschlossen: „Nein, ich danke, Vielotte. Laß mich nur wieder lang-samer, den dicken zurückgehen. Dem Burgunder ist mir zu schwer, den darf ich noch nicht trinken. Und du wirst ohne-je verkommen.“

„Gar nichts, Heinz. Wie sonderbar du sprichst! Wenn man einen Besuch bekommt, wirst man doch die dringendste Arbeit in die Ecke schieben. Kommt du mich anders? Und wenn du keinen Bogen magst, dann lasse ich einen leichten Rheinwein holen. Nicht wahr, du bleibst?“

Er bejahte sich einen Augenblick und kam zu einem Entschluß.

„Unter einer Bedingung.“ entgegnete er.

„Und welche wäre das?“

„Reize mir das Bild, Vielotte.“

„Welches Bild?“ — beugte sie Verständnislosigkeit und wurde von neuem rot.

„Welches Bild? Vielotte! Das du bei meinem Ein-tritt küßtest.“

„Nein, Heinz!“

„Dann gehe ich!“

„Aber wie sonderbar du bist! Es ist das Bild eines guten Bekannten.“

„Die Bilder guter Bekannter küßt man nicht.“

„Warum nicht? Wenn man sie liebt!“

„Ach, Vielotte, weshalb spielst du mir eine Komödie vor! Sage doch ganz einfach, daß du inkonsequent geworden bist und dich nicht mehr verheiraten willst.“

„Heinz, wie kommst du auf diese abenteuerlichen Ideen! Wer sollte mich mit meinen vierundzwanzig Jahren noch haben im Zimmer auf und ab. Schließlich stellte sie sich wie zum Wille, leicht an. Dabei streifte ihr Kleid das Bild. Es fiel in Boden und zeigte die vordere Seite.

„Schickelshut!“ rief Heinz. Und ehe Vielotte noch

Bäumen dadurch, daß der Binnensee Bredeband über seine Ufer trat. Die schönsten Teile der Stadt sind in Gefahr, ebenso die Eisenbahnlinie in der Nähe der Überschwemmungsstelle. Ein glücklicher Zufall ist es, daß kein Menschenleben verloren ging.

Berlin, 27. März. Bildhauer Professor Otto Geyer ist gestern gestorben. Otto Geyer, der Lehrer an der Technischen Hochschule in Berlin war, ist 71 Jahre alt geworden. Bekanntere Werke von ihm sind u. a. der Fries an der Hauptfront des Berliner Rathauses, allegorischen Figuren an der Velle-Alliancebrücke und dem Siegesdenkmal sowie der Fries im Lichthof des Berliner Kunstgewerbemuseums. Ferner stammt der plastische Schmuck des Straßburger und Kölner Hauptbahnhofs von ihm.

London, 27. März. Ein Telegramm aus Honolulu meldet, daß der Dampfer „Mau“, der den postalischen Verkehr zwischen den einzelnen Inseln der Sandwichgruppe versieht, in der Nähe von Pearl-Harbour explodiert und gesunken ist. Die Katastrophe ereignete sich so schnell, daß keine der an Bord befindlichen Personen, deren Zahl zwischen 30 und 40 schwankt, gerettet werden konnte.

Athen, 27. März. Die königliche Familie fuhr gestern abend nach Kalamaki, um von dort aus auf dem Panzerkreuzer „Amoroff“ die Reise nach Korfu anzutreten. König Konstantin wird zum griechischen Nationalfest am 7. April nach Athen zurückkehren und am Abend desselben Tages in Begleitung des Ministerpräsidenten Venizelos wieder nach Korfu reisen, wo am 9. April Herr von Bethmann-Hollweg eintreffen wird. Der Minister des Äußern, Dr. Streit, wird sich später nach Athen begeben.

Mexiko-Stadt, 27. März. Das Kriegsamt erhielt eine Depesche, in der die Niederlage der Rebellen unter General Villa bestätigt wird. Die Zahl der auf Seiten der Rebellen Gefallenen wird mit 700 angegeben. — Bei Arteaga nahe Saltillo haben heftige Kämpfe stattgefunden, in denen 247 Aufständische gefallen sein sollen. Auch aus der Gegend westlich von Monclova werden Kämpfe gemeldet.

New-York, 27. März. Die mexikanische Botschaft in Washington erhielt ein Telegramm, in dem es heißt, daß Villa zum zweiten Male zurückgeschlagen worden sei. Daß er wenig Erfolg gehabt hat, geht aus der vollständigen Nachrichtenlosigkeit seiner Gefolgschaft in Juarez hervor, die, so lange das Vordringen ohne Schwierigkeiten vor sich ging, gut informiert wurde.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 29. März, predigt vormittags 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Vieder: Nr. 81 und 74. Kindergottesdienst. Kinderharfe Nr. 44. — Nachmittags 2 Uhr predigt Pfarrer M. H. N. Lied: Nr. 201. — Die Amtswoche hat Hosp. Scheerer.

Katholische Kirche. Sonntag vormittags 8 Uhr Frühmesse; 9^{1/2} Uhr: Hochamt mit Predigt, nachmittags 6 Uhr: Fastenpredigt und Andacht.

Während der Woche. Jeden Morgen 7 Uhr: Gl. Messe, außerdem Montag und Donnerstag um 8 Uhr. Freitag abend 6 Uhr: Fastenandacht; Samstag abend 6 Uhr: Salve.

Synagoge. Freitag abends 6.20, Samstag morgens 8.30, nachm. 3.30, abends 7.40 Uhr.

Betterausichten für Samstag, den 28. März. Zeitweise heiter, doch noch einzelne Niederschläge, etwas kälter.

Frankfurt, 23. März. Der heutige Viehmarkt war mit 472 Ochsen, 865 Kühen und Färsen (Stiere und Rinder), 395 Kälbern, 116 Schafen und Hammeln und 2455 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 85—90, 2. Qual. 80—85 Pf.; Kühe und Färsen, 1. Qual. 83—89, 2. Qual. 78—81 Pf.; Kälber 1. Qual. 103 bis 107, 2. Qual. 95—102 Pf.; Schafe, 1. Qual. 90—92, 2. Qual. 80—82 Pf.; Schweine, 1. Qual. 62.00—64, 2. Qualität 60.00 bis 62 Pf. der Zentner Schlachtgewicht.

Bekanntmachung der Kgl. Kreisinspektion Weilburg.

Unter Bezugnahme auf die Verfügung Königl. Reg. vom 4. April 1912 H. K. 1125 (amtl. Schulblatt vom 15. April 1912 S. 41), betreffend Nachhilfe-Unterricht ersuche ich die Herren Lehrer, welche den Nachhilfe-Unterricht eingeführt haben, mir über die gemachten Beobachtungen und über Umfang und Wirkung der getroffenen Maßnahmen möglichst umgehend zu berichten. Weilburg, den 26. März 1914.

Scheerer.

J. Nr. 185.

Durch Gelegenheitskant

erwarb ich einen Posten **Filzhüte** in mittleren und besseren Qualitäten. Ich verkaufe dieselben solange Vorrat reicht in Serien zu

Mk. 1.50, Mk. 1.80 und Mk. 2.70

Karl Braun, Langgasse 32.

Konfirmanden-Hüte von Mark 1.10 an in jeder Preislage

Apollo-Theater Weilburg.

Am Sonntag und Montag gelangt das große Schauspiel

Das Mädchen ohne Vaterland

zur Vorführung.

In der Hauptrolle die berühmte Filmprimadonna

Asta Nielsen.

Außerdem ein erstklassiges Programm.

Sämtl. Gartensamereien

in erprobten Sorten und bester Qualität
Esdragon- und Rhabarberpflanzen,
Hochstamm- und Buschrosen

Buxbaum

für Balkon- und Fenstereschmuck

„Flora“ Blumenkasten

unverwundlich, das Beste was es gibt, zu haben in der

Gärtnerei Sattler.

Neueste Nähmaschine, Original-Schnellgang, Krone 18.
Familiengebrauch, Schneiderei. Kurvenfadenanzug. Der Kronen-Nähmaschine! Kein Federfadenanzug. Die Feder ist unpraktisch. Nähmaschinen Globus, Bobbin, Ringschiff, Rundschiff, Weberschiff. Rück- u. vorwärtsnähen, verriegelt zugleich. Jede Naht am Ende. Maschine sticht u. stopft. Nähmaschinen- und Fahrrad-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin N. 24, Linienstrasse 126.
200.000 Maschinen im Verkehr. Seit 30 Jahren Lieferant der Mitglied. von Post- u. Reichseisenbahn-, Beamten-Veren, Lehrer-, Militär-, Krieger-Veren, versend. die hochcharakter. Nähmaschine Krone XII m. hygienischer Fußruhe für jede Art Schneiderei, 40, 45, 48, 50 Mk. 4 wöch. Probezeit. 5 Jahre Garantie. Waschmaschinen, Rollen billigst. Jubiläums-Katalog gratis.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Maas ist 64 Jahre weltberühmt und bewährt bei **Erkältung, Husten und Heiserkeit.** Originalpackung Blatten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weillburger Consumhaus, A. Brehm.

An anderen Orten achte man auf die Aushängeschilder und ist Bonner Kraftzucker nur echt mit dem Namen des Erfinders J. G. Maas in Bonn a. Rh.

Glückwunschkarten

zur Konfirmation

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Glückwunschkarten

zur Konfirmation

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.

Sonder-Angebot.

Vom 15. März bis zum 15. April gewähre ich auf

sämtliche Waren

in nur **anerkannt guten Qualitäten** einen

extra Rabatt von 15 Prozent.

Sämtliche Waren sind in reichster Auswahl am Lager.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

H. Baum Wwe., Mauerstraße 15.

Herren-Garderobe



Die **Verarbeitung** unserer Herren- u. Knaben-Anzüge ist als **eritzellung** allgemein anerkannt

Herren-Anzüge, modernste Muster von Mk. 18.— bis Mk. 50.—

Herren-Anzugs-Stoffen vom besten Strazpazier-Stoff bis zum feinsten Mode-Anzug sind wir

ganz besonders leistungsfähig

Anfertigung nach Maß

unter Garantie für tadellosen Sitz und Verarbeitung

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild

Baum & Rothschild